

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1817**

2.4.1817 (Nr. 92)

# Karlsruher Zeitung.

Nr. 92. Mittwoch, den 2. April. 1817.

Deutsche Bundesversammlung. (Fortsetzung des Auszugs des Protokolls der 20. Siz. am 20. März.) — Baiern. — Württemberg.

— Frankreich. — Großbritannien. — Oestreich. — Rußland. — Schweiz.

## Deutsche Bundesversammlung.

(Fortsetzung des Auszugs des Protokolls der 20. Siz. am 20. März) Der königl. niederländ., großherzogl. Luxemburg. Hr. Gesandte, Freihr. v. Gagern, fuhr fort: Die edlere Rolle des niederländisch-luxemburgischen Gesandten wird hier die seyn, die unabänderlichen Grundsätze freier, wenn gleich monarchisch-regierter, Völker auszusprechen; an der Prüfung Theil zu nehmen, was davon in Deutschland geltend oder anwendbar sey, ohne Deutschlands andre Vorzüge und Eigenthümlichkeiten zu mißkennen. Meine hochgeehrte Herren, wenn Fremde zum Lobe der deutschen Reichsversammlung sprechen wollten, was sie oft nachdrücklicher, wie wir selbst, thaten, so nannten sie es ein politisches System, wo die Fürsten sich die Befugniß, Unrecht zu begehen, selbst unterjagt, und sich darüber das Wort gegeben haben. Das ist der Ursprung unserer Reichsgesetze. Es waren die Fürsten der damaligen Zeit, die unter Maximilian I. auf den Entwurf und die Verkündigung der Kammergerichts-Ordnung drangen. Ihnen ist es erinnerlich, Frankfurt selbst, wo wir sind, so viele berühmte Orte, die uns umgeben, Aschaffenburg, Worms, Mainz, Lahnsstein, oder die Ebenen von Trebur bringen es uns in das Gedächtniß, daß die Fürsten vordem in Person sich versammelten, um ihr Wohl im Allgemeinen, wie im Besondern, zu bereden. Das werden sie vielleicht einst wieder thun. Ihr höchstes Interesse ist es, ihr esprit de corps sollte es immer seyn, dahin zu wirken, daß Ruhe erhalten, Eigenthum geschirmt, und verständig regiert werde. Sie ermahnten sich unter einander freundvöterlich, und sprachen zu sich oft in dem Geist und Sinn, wie die Annalen bezeugen: „Solch Verfahren geht nicht an, das ist uns

allesamt schädlich; lassen Euer Liebden davon ab, oder wir werden sie dazu nöthigen.“ Und in spätern Zeiten wurde diese Rolle, die Fürsten vor ihren eigenen Fehlern zu bewahren, den Reichsgerichten einstimmig übertragen, zur Erhaltung des Landfriedens, der Ruhe und Ordnung, nach bestimmten Grundsätzen und Vorschriften. Bevollmächtigt, anerkohren, aber abhängig von unsern Instruktionen, ruht diese Verpflichtung auf uns. An einem andern Orte hatte ich mich so ausgedrückt: „denn diese geregelten richterlichen Funktionen gehen nun in großer Masse ungeregelt auf uns über.“ Daß bei uns vieles nicht schon geworden, sondern im Werden begriffen sey, zeigt die Bundesakte fast in jeder Zeile, und ich will mich hier nur auf das Auffinden der Maaßtrage berufen. Hätten Se. kön. Hoh. vollkommen richtige Anschauungen von den ächten Maximen des Königthums und Prinzipats, von den Zwecken des Bundes und dieser Versammlung, von Ihrer eignen kurhessischen Theilnahme zum 17ten Theil an des weiten Deutschlands allgemeinem Wohl; von dem, was in diesen Einrichtungen Konservatorisches für Ihre Nachkommenschaft enthalten ist; oder vielmehr, wäre es Ihnen von Ihren Ministern und Staatsrathen nachdrücklich so vorgetragen worden, so hätten Sie erkannt, daß der Fall der Nothwendigkeit da war, und daß die Bundesversammlung bei der Gältigkeit des Landfriedens und der alten vaterländischen Gesetze nicht anders thun, und nicht glimpflicher handeln konnte. Sie würden gefühlt haben, daß es nicht Ihr fürstlicher Beruf sey, wegen Dingen zweiter Ordnung der Bundesversammlung wehe zu thun, sondern sie auf alle Weise in ihren Berrichtungen zu begünstigen, und über Worte nicht zu hadern. Fiskalische, konfiskatorische Verfügun-

gen sind nicht Gesetze, und entweihen den Namen. Das Recht des Eigenthums ist das erste menschliche, gesellschaftliche und bürgerliche Recht; es enthält ein beinahe jungfräuliches *noli me tangere*. Irgend ein Vorwand kann den Angriff darauf nicht rechtfertigen; und angenommen, ein Erwerber hätte listig, zu wohlfeil, mit Besorgnissen gekauft; wenn heute aus einer halben Ursache gewaltsam genommen wird, so wird morgen um eine Viertelursache, und übermorgen um gar keine. Zur Erwägung, ob der Fall der Einziehung da sey, sind eben Gesetze und Landesgerichte da. Hätten diese völkerrechtliche Zweifel gehabt, so wären sie an die Quelle gegangen. Deutschland hat allerdings sehr vorzügliche Regenteneigenschaften in Sr. königl. Hoh. geehrt, und wir theilen sicher diese Empfindungen und diese Ehrerbietung. Die Gattung von Promotorialen, ächter Ausdruck unserer Gesetze, die wir eintreten ließen, war glimpflicher als ein Schreiben um Bericht, und drückte Erwarten und Vertrauen aus. Die Behauptung auszusprechen oder anzusprechen, daß alle vaterländische schirmende Gesetze und altes Herkommen im Begriff der Souverainetät absorbiert, erloschen und zu Grunde gegangen seyen, ist der innern Ruhe und Sicherheit, die wir handhaben sollen, die der erste Zweck des Bundes ist, höchst nachtheilig und verderblich; ja, sie führt bis zum Absurden, sobald man nichts anders substituirt denkt. Sr. königl. Hoh. sollten nicht mißkennen, daß die freilich noch nicht in Wirksamkeit getretenen und vollenzogenen verschiedenen Artikel der Bundesakte doch als Plan unseres Staatsrechtes unter einander in einer Verflechtung und Beziehung stehen. Wenn die Landesgerichte da sind und freie Hand haben, wenn die Landstände geordnet und in Thätigkeit seyn werden, so wird die Bundesversammlung in vielen ihrer Verpflichtungen sich erleichtert fühlen, und dessen froh seyn. Man wird in ganz Deutschland nach sehr ähnlichen Grundsätzen handeln. . . Der Entwurf, der jetzt zu Stuttgart erörtert wird, und in welchem der mannhafte König bei gewissen Punkten sich eher zu nachgiebig bewiesen hat, enthält eben solche Bestimmungen. Weit entfernt, mich hier bloß in den gesandtschaftlichen Mantel einzuhüllen, da ich nun selbst zum hessischen Adel zu gehören mir zur Ehre schätze, werde ich ohne Zweifel dort, wenn ich auf Landtagen erscheinen sollte, dieselbige Sprache führen. Wenn man da nicht vor allen Dingen Eigenthum besetztigt, den Begriff des Gesetzes ausdrückt, den Gerichten ihre Ehre und Unabhängigkeit verschafft, so ist solche Landständschaft und der Angabepunkt im Budget sehr überflüssig. So sehr ich mir auch vornehme, die fürstliche Hoheit dort aufrecht zu erhalten, so werde ich es nicht anders vermögen, als auf der festen Basis der Gerechtigkeit. — Der königl. hannöversische Hr. Gesandte von Martens erklärte: Die Bundesversammlung habe in der Reklamation des Dekonomen Hoffmann weder entscheiden können, noch wollen. Es käme in dieser Sache nicht auf die Frage an, ob der Hr. Kurfürst von seinen Domainen wieder Besitz nehmen könne, ohne

darüber mit seinen Unterthanen Prozesse zu führen, nicht einmal, ob für ihn die Deutsch-Ordensgüter den Domainen gleich zu achten seyen, sondern allein darauf, ob, falls der Hr. Kurfürst dem Hoffmann ein Gut, welches es auch sey, erb- und eigenthümlich habe zuschreiben lassen, dieser ohne Anrufen des Fiskus seines Besitzes wieder entsetzt werden könne, und wenn die Bundesversammlung den Hoffmann desfalls an den Hrn. Kurfürsten selbst verwiesen habe, so hätte sie dadurch weder richterliche Gewalt ausgeübt, noch irgend einen Mangel der Ehrerbietung gegen den Hrn. Kurfürsten und des Vertrauens auf dessen Gerechtigkeitsliebe an den Tag gelegt. Der königl. niederländische großherzogl. luxemburgische Hr. Gesandte erwiderte, daß er die Rechtsfrage selbst durchaus in salvo gelassen, und nur die Nothwendigkeit irgend eines richterlichen Wegs zu zeigen sich bemüht habe.

#### V a i e r n.

München, den 29. März. (Appellationsgericht 10.) Das neueste Regierungsblatt enthält den unterm 18. d. festgesetzten Personalstand der Appellationsgerichte, nach der neuen Kreiseintheilung. Der Rheinkreis mit dem achten Appellationsgerichte behält, bis zu weiterer Bestimmung, seine dermalige Verfassung im Fache der Justiz, und die Kompetenz des Oberappellationsgerichts erstreckt sich nicht auf denselben. — Der geh. Rath und Gen. Direktor des Wasser-, Brücken- und Straßenbaues, v. Wiebeking, hat in der heute zur Feier des Stiftungstages der Akademie der Wissenschaften gehaltenen öffentlichen Sitzung eine im Druck erschienene Rede, von dem Einfluß der Bauwissenschaften auf das allgemeine Wohl und die Zivilisation, verlesen. Darin wird dieser Einfluß vorzüglich auf die Kultur in Indien, in dem Reiche der Babylonier, in China, Persien, Phönizien, in Syrien oder Palästina und in Griechenland gezeigt. Für die Zivil-Architektur sind insbesondere mehrere Anmerkungen und die in einer Uebersicht aufgestellten Verhältnisse der wesentlichsten Theile von 31 Tempeln und Gebäuden des Alterthums merkwürdig und lehrreich; die erstern enthalten zugleich die wesentlichsten Grundsätze zur Zivil-Architektur.

#### W ä r t e m b e r g.

Stuttgart, den 1. April. (Gen. Pardon.) Sr. königl. Maj. haben den unterm 17. Nov. 1816 mit Bestimmung der Begnadigungsfrist bis zum 1. Apr. 1817 ertheilten Generalpardon auf weitere zwei Monate, folglich bis zum 1. Jun. d. J., verlängert.

#### F r a n k r e i c h.

Paris, den 28. März. (Königl. Verordnung) Eine Verordnung des Königs vom 26. März enthält folgendes: Unsere Präfecten sollen den Sitzungen der Generaldepartements, die Unterpräfecten den Sitzungen der Bezirksräthe beiwohnen. Sie haben darin eine beratshschlagende Stimme. Den Berathschlagungen, die zum Gegenstande haben, die Rechnungen, die sie zufolge der Gesetze abzulegen gehalten sind, abzuhören und zu untersuchen, können die Präfecten und Unterpräfecten

nicht beizuhnen. — Gestern hat der Herzog von Berry der Generalversammlung der philantropischen Gesellschaft beigewohnt, und den Vorsitz darin geführt. Er sprach folgende Worte: „Meine Herren, das erstemal, da ich mich unter ihnen befinde, fühle ich lebhaft das Bedürfnis, ihnen meine ganze Zufriedenheit auszudrücken. Es ist süß für mich, an ihren Arbeiten Theil zu nehmen. Sie haben mir Lobsprüche erteilt; ich verdiene keine. Diejenigen, welche wahre Ansprüche auf unsere Dankbarkeit haben, sind die Mitglieder dieser Versammlung, welche, weniger reich, einen Theil ihres Nothwendigen aufsporn, um ihre Mitmenschen zu unterstützen; sie erwerben sich dadurch auch Ansprüche auf die Dankbarkeit des Königs; denn es heißt, dem Könige dienen, wenn man der unglücklichen Klasse seiner Unterthanen zu Hülfe kommt. Ich werde Se. Maj. von den befriedigenden Berichten, die wir eben angehört haben, in Kenntniß setzen. Ich bin gewiß, zu seinem Herzen zu sprechen, wenn ich ihn von dem Guten unterhalte, das man gethan hat. Ich zweifle nicht, daß unsere Lage künftig noch erwünschtere Resultate darbieten wird; unsere Arbeiten werden bekannter werden, mehrere Personen werden sich mit uns vereinigen, unsere Geldbeiträge und unsere Thätigkeit vermehren. Ich werde mir es zum Glück schätzen, mich nächstes Jahr wieder in ihrer Mitte zu finden.“ — Der Wein fällt hier beträchtlich im Preise. Man kann dies dem geringen Verbrauch und den Hoffnungen auf den nächsten Herbst zuschreiben. — Ein engl. Sloop ist am 25. d. mit einer Dampfmaschine von London zu Rouen angekommen. — Gestern standen die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds zu 61 $\frac{1}{8}$ , und die Bankaktien zu 1235 Fr.

#### G r o ß b r i t a n n i e n .

London, den 23. März. (Lord Ermouth &c) Seit einigen Tagen bemerkt man, daß Lord Ermouth sich häufig auf die Admiralität begiebt. Man will daraus schließen, daß eine neue Expedition gegen Algier nöthig geworden sey. Inzwischen ist bis jezo weder von unsern im mittelländischen Meere kreuzenden Schiffen, noch von unsern Konsuln in den Häfen dieses Meeres irgend eine Nachricht eingegangen, welche dieses Gerücht wahrscheinlich machen könnte. (The Times.) — Der Sekretär der Spafieldsversammlung, Clark, hat bekannt gemacht, daß, in Anbetracht der Suspendirung der Habeascorpusakte, die auf künftigen Montag bestimmt gewesene Versammlung nicht statt haben werde. — In einer kürzlich zu Bath gehaltenen Volksversammlung hat Hunt das nämliche Schicksal gehabt, wie zu Salisbury. So oft er zu sprechen versuchte, wurde er von allen Seiten durch das Geschrei unterbrochen: Keinen Hunt hier! Keinen Redner von Spafields! &c.

#### D e s t r e i c h .

Wien, den 26. März. (Pallasdamen der Kaiserin &c) Ihre Maj. die Kaiserin Königin haben nachgenannte Frauen zu Pallasdamen zu ernennen geruhrt: Prinzessin von Lothringen, geb. Gräfin von Creneville; Gräfin Lazansky, geb. Freiin von Bret-

feld; Gräfin Capriani, geb. Gräfin Esterhazy; Freiin von Reischach, geborne Gräfin Kollonits; Gräfin Nimpf, geb. Gräfin Zierotin; Gräfin Thürheim, geb. Gräfin Gaisrugg; Gräfin Weerveld, geb. Gräfin Dietrichstein. — Generalmajor von Langenau, der sich jetzt zu Wien befindet, ist, dem Vernehmen nach, beauftragt, alle Materialien zu einer Geschichte des Feldzugs von 1813 bis 1814 zu sammeln, und zu bearbeiten.

#### R u ß l a n d .

Petersburg, den 11. März. (Fürst Barclay de Tolly &c) Der F. M. Fürst Barclay de Tolly ist kürzlich von hier nach seinem Hauptquartier in Mohilew zurückgekehrt. — Wegen des Reisens von und nach Rußland ist eine neue kais. Verordnung erlassen worden, welche zum Zweck hat, die Kommunikationen der Unterthanen mit den fremden Staaten immer mehr zu verbreiten.

#### S c h w e i z .

Bern, den 29. März. (Militärkommission &c) Die eidgenössische Militärkommission hat ihre diesjährige ordentliche Sitzung am 23. d. geschlossen. — Am 24. d., Morgens, verstarb auf seinem Landgute bei Basel, wohin er sich von den Geschäften zurückgezogen hatte, der Altlandammann und Bürgermeister Durkhard. — Die Nachrichten aus Graubünden erregen bange Besorgnisse. Seit Mannsgedenken war der Schnee nicht so hoch gehäuft; von den meisten Häusern ragt bloß der Giebel hervor; manches stürzte unter der Last ein; Fußsteige werden noch mit Anstrengungen unterhalten; einige Dorfschaften, besonders im Lavetscher Thal, sind verlassen. Unter sehr vielen Laubviren hat am 6. eine furchtbare das Dorf Rueras in eben diesem Thal zerstört. Von dem unglücklichen Ort wurden, nach den Berichten aus dem unfernen Dissentis, 11 Häuser und Mühlen mit den Bewohnern, und mehrere Strälle samt der Habe durch ihre Gewalt fortgerissen. Am 8. waren der Kapellan und noch 24 Personen beschädigt, doch lebend, aber auch viele Leichname ausgegraben; 28 Personen wurden noch vermißt. Von Chur aus verfügt sich nun alles nach Ems, um die wundervolle Kraft eines solchen Phänomens, das in seiner Breite wohl eine Viertelstunde umfaßte, zu bestaunen. — Nach der letzten Rechnungsablage der Direktion des Generalhospitals zu Genf für das Jahr 1816 belief sich dessen Ausgabe auf 551 tausend, und die Einnahme auf 533 taus. Gulden. Dieses Defizit würde noch weit beträchtlicher ausgefallen seyn, wenn nicht die Volkthätigkeit die zufälligen Einnahmen vermehrt, und die einzige Rubrik, Geschenke, Kollekten und Legate, einen Betrag von ohngefähr 231 taus. Gulden geliefert hätte. — Der Prinz Gustav von Mecklenburg-Schwerin ist kürzlich von Genf nach Paris abgereiset. Die Prinzen Paul und Adolph, die sich noch daselbst befinden, sehen mit nächstem der Ankunft des Erbgroßherzogs entgegen.

## B a d e n.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.

1. April	Barometer	Thermometer	Hygrometer	Wind	Witterung überhaupt
Morgens $\frac{1}{2}7$	28 Zoll $5\frac{3}{8}$ Linien	$5\frac{1}{8}$ Grad über 0	63 Grad	Nordost	wenig heiter
Mittags $\frac{1}{2}3$	28 Zoll $5\frac{3}{8}$ Linien	$10\frac{3}{8}$ Grad über 0	46 Grad	Nordost	ziemlich heiter
Nachts $\frac{1}{2}11$	28 Zoll $5\frac{3}{8}$ Linien	$6\frac{3}{8}$ Grad über 0	57 Grad	Nordost	heiter

## R e s u l t a t e

aus den Witterungs-Beobachtungen vom Monat März..

Barometer: Höchster Stand am 31. Nachts, 28 Zoll 4.  $29\frac{1}{100}$  Linien; tiefster am 8. Vormittags, 27 Zoll  $52\frac{1}{100}$  Lin.; Veränderung, 15.  $77\frac{1}{100}$  Lin.; Mittel aus 93 Beobachtungen, 27 Zoll 10.  $57\frac{1}{100}$  Lin., also um  $87\frac{1}{100}$  Lin. höher, als gewöhnlich. Thermometer: Größte Wärme am 30. Mittags, 9.  $2\frac{1}{10}$  Grade über Null; geringste am 17. früh Morgens, 1.  $1\frac{1}{10}$  Grade unter Null; Veränderung, 10.  $8\frac{1}{10}$  Grade; mittlere, 4 Grade über Null. Dieser Monat war also nur um  $1\frac{1}{10}$  Grad kühler als im Mittel aus den letzten 15 Jahren; wärmer war er in den Jahren 1802 (5.  $2\frac{1}{10}$ ), 1806 (4.  $8\frac{1}{10}$ ), 1809 (4.  $9\frac{1}{10}$ ), 1810 (5.  $6\frac{1}{10}$ ), 1811 (7.  $2\frac{1}{10}$ ), 1812 (4.  $2\frac{1}{10}$ ), 1813 (4.  $9\frac{1}{10}$ ), 1815 (7), 1816 (4.  $1\frac{1}{10}$ ); in den andern Jahren aber kühler, besonders kühl 1808 ( $8\frac{1}{10}$ ), und um  $1\frac{1}{10}$  Grad kühler, als der verfloßene Februar. Hygrometer: Größte Feuchtigkeit der Luft am 27. Morgens, 92 Grade; geringste am 12. Mittags, 36 Grade; Veränderung, 56; mittlere, 58.  $7\frac{1}{10}$  Grade. Die herrschenden Winde von Südwest (57 mal), und nur 18 N., 9 W., 6 SW. und 3 NW. Wir hatten keinen ganz heitern Tag (und zwar schon seit dem 11. Januar nicht mehr), 2 trübe und 29 vermischte; an 20 Tagen Regen; an 3 Schnee; an 10 Schlossen oder Graupeln; an 2 kurze Gewitter (am 4. Morgens  $2\frac{1}{4}$  und am 8. Nachmittags); an 5 Stürme; an 9 Eis, und 3 Nordschneie (am 2., 4. und 7.), diese hatten ebenfalls, wie der am 8. Februar hier beobachtete, keine rötliche, sondern eine weißgelbe Farbe. Es fiel auf 1 Quadratfuß 385 Kubikzolle Regen-, Schnee- und Graupel-Wasser, also um 150 mehr, als im Mittel aus den letzten 15 Jahren; unter diesen war nur das Jahr 1801 (514) nasser; ziemlich gleich die Jahre 1806, 10, 12, 15; viel trockner die Jahre 1808 (35), 1809 (96), 1811 (35), 1814 (97). Die Verdunstung betrug 138 Kubikzolle, und sie kommt also dem Mittel aus den letzten 6 Jahren ganz gleich. Die Witterung dieses Monats war sehr merkwürdig, und erstreckte sich, so viel man weiß, über den größten Theil von Europa ziemlich gleichförmig; zwischen dem 3. und 11. durchzogen heftige Gewitter Deutschland, die Niederlande, Frankreich und Italien, und häufig wurden hohe Gebäude, Kirchtürme u. s. w. vom Blitz getroffen, und entzündet. Zu gleicher Zeit zeigten sich die seit 30 Jahren so selten gewordenen Nordlichter, sehr oft Graupeln, und am 11. Nachts spürte man an viel Orten in der Schweiz und im nördlichen Italien ein bedeutendes Erdbeben.

C. W. B d c m a n n.

## T o b e s - A n z e i g e.

Nach einer langwierigen Krankheit, entschlief gestern Abends um halb 10 Uhr, sanft und ruhig, meine geliebte Gattin, Elisabetha, geborne Stumpf; welches ich den Freunden und Verwandten mit betrübtem Herzen bekannt mache.

Ebingen, bei Heidelberg, den 30. März 1817.

Berwaller Scharnberger.

## K o n z e r t - A n z e i g e n.

Am Ostersonntag, den 6. April, wird der Unterzeichnete im Großherzogl. Hoftheater ein großes Vokal- und Instrumental-Konzert zu geben die Ehre haben; er ladet zur gütigen Theilnahme alle Musikfreunde hiermit ganz gehorsamt ein. Die aufzuführenden Musikstücke wird der Anschlagzettel bekannt machen.

Marr, Kammermusik.

Unterzeichnete haben die Ehre, nächstkommenden Ostermontag, den 7. April, ein Vokal- und Instrumental-Konzert in dem P u b b a d zu geben; wozu alle Musikfreunde und Freun-

dinnen ergebenst eingeladen sind. Der Anfang ist um 3 Uhr Nachmittags; das Entre'e 36 kr.

Nach Beendigung des Konzerts wird Tanzmusik gespielt werden.

Heinrich Dückenberg und Frau.

## L i t e r a r i s c h e A n z e i g e.

Sobald der Druck beendigt seyn kann, wird die Widerlegung der Schrift des Hrn. Prof. Müß in Berlin, unter dem Titel:

Die Rechte des Christenthums und des deutschen Volks, vertheidigt gegen die Ansprüche der Juden und ihre Verfechter, von dem Hrn. Ministerial- und Kirchenrath Ewald,

in meinem Verlage erscheinen. Das Manuscript ist schon vollendet in meinen Händen.

D. R. Marr'sche Buchhandlung in Karlsruhe und Baden.

Karlsruhe. [Damenpferd zu verkaufen.] Ein wohlbesetztes Damenpferd steht zu verkaufen. Im Zeitungs-Komptoir ist das Nähere zu erfahren.